

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Dritte Abtheilung. Zweite Section: Holland

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1863

XLI. Zwolle. Die Provinz Oeryssel. -Kloster Agnetenberg.

[urn:nbn:de:bsz:31-54449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54449)

wenburg, eine Gesellschaft für Naturkunde, ein Dep. der Maatsch. tot Nut van 't Algemeen und zur Beförderung von Mildthätigkeit, sehr gute Schulen 2c.

De Zoure oder Zouwer ist das schönste und blühendste Dorf Frieslands, fast nur aus einer langen und breiten Straße, „Dubbele Streek“ genannt, bestehend, woran sich verschiedene andere Straßen und Seitengassen anschließen, die fast alle nicht gepflastert sind. Der Flecken wird von üppigen und grasreichen Weiden, schönen Baumgruppen und herrlichen Gärten umgeben, und noch besonders verschönert durch den großen, 1614 gegrabenen Hafen, worin alle hierher gehörige Schiffe Platz genug zum Ueberwintern haben. De Zoure's Bevölkerung beläuft sich auf 2800 Seelen, die meistentheils vom Binnenhandel und der Schifffahrt leben. Auch gießt man hier die bekannten friessischen Glocken, die nach allen Weltgegenden versendet werden. Die Gewässer in der Nähe sind sehr fischreich, besonders an Bärtschen und Hechten. In dem Dorf liegt eine durch ganz Friesland berühmte, blühende und ausgedehnte Baum-, Blumen- und Gesträucherpflanzung.

Die schönsten Gebäude in de Zoure sind: die ref. Kirche; die röm.-kath. Kirche und das 1838 erbaute Armenhaus. Auch findet man hierorts eine Wage, ein Dep. der Maatsch. tot Nut van 't Algemeen, ein Rethorikerhaus: (Elias Annes Borger (+ 1820), der Verfasser des rührenden Gedichtes: „Iets aan mijn kind“ und des Klageliedes: „Aan den Rijn“, welches in so viele Sprachen überging, war hier geboren), und andere Stiftungen fürs allgemeine Wohl.

XLI.

B w o l l e .

(Die Provinz Deryffel*). — Kloster Agnetenberg, Aufenthaltsort des berühmten Gottesgelehrten Thomas a Kempis.)

Die Provinz Deryffel, vormals eine Standesherrschaft, grenzt im Norden an Friesland und Drenthe, im Osten an die deutschen

*) Deryffel nicht Dberysfel, wie man in Deutschland gewöhnlich schreibt; Deryffel heißt jenseits der Yffel.

Landschaften Bentheim und Münster, im Süden an die Grafschaft Zutphen und im Westen an die Veluwe, wovon sie größtentheils durch die Iffel geschieden wird, und an die Südersee. In früheren Zeiten, vom 11. bis zum 16. Jahrh., war diese ganze Provinz den Bischöfen von Utrecht unterworfen und trug darum den Namen Oberstift; so wurden bereits im Jahre 1042 Bollenhove, 1046 Deventer und im J. 1086 die Grafschaft Islagouwe oder Salland durch kaiserliche Schenkbriefe an genannte Kirchenherren übertragen, wozu später die Strecken um Twenthe kamen. Einige dieser Bischöfe hielten sich selbst zeitweise in dieser Provinz (zu Bollenhoven) auf. Im Jahre 1528 unterwarf sich diese Landstrecke, zufolge der langandauernden Kriege mit Gelderland, Kaiser Karl V., doch traten ihre Bewohner im J. 1580 der Union von Utrecht bei.

Overyssel war früher in 3 Theile getheilt, in Salland, längs der Iffel, Bollenhove, an der Seeküste und Twenthe, das Binnenland umfassend. Die gegenwärtige Provinz zählt bei einer Oberfläche von $60\frac{1}{2}$ Quadratmeilen eine Bevölkerung von 234,488 Einwohner; die größte Länge von N.W. nach S.O. beträgt 20, und die größte Breite von dem N.O. nach dem S.W. 12 Stunden, obschon die Strecke im Norden, zwischen die Südersee und Drenthe plötzlich hineinspringend, nicht viel mehr denn 2 Stunden breit ist. Der Boden besteht meistentheils aus Sand und Torfmoor, obgleich längs der Iffel eine schöne breite Strecke Marschgrund vorhanden ist, die vortreffliches Weide- und Ackerland bietet, in welcher Hinsicht besonders die Gegend von Bollenhoven, Mastenbroek und die Kamper Insel berühmt sind. Andere Stellen liefern nicht allein schlechte Weiden, sondern liegen auch unbenutzt. — Der Zustand der Luft ist durchgehends sehr feucht, doch nicht ungesund; gleichwohl ist dieselbe in dem S.O. fein und trocken. Neben der Iffel wird die Provinz noch durch eine Anzahl kleinerer Flüsse, als: durch die Schipbeek, die Becht, das Zwarte Water, die Zwolsche, Meppelsche- und Steenwyker Diep, die Dinkel, die Regge etc. durchflossen und bespült, auch erleichtert eine Anzahl Kanäle, darunter die Wilhelms- und Dedemsvaart, wesentlich den Verkehr. — Die vorzüglichsten Erzeugnisse des Pflanzenreichs sind: Hafer, viel Buchweizen und Roggen, wenig Weizen, Kartoffeln, besonders in Twenthe und Salland, Blumenkohl und Wurzeln; sehr gesuchtes Heu, Rohr, Binsen, Hanf, Flachs und Obst; das Thierreich liefert: Pferde, Rindvieh, Schafe, viel Wild, worunter Gase,

Füchse, Dachse, Kaninchen, Stachelschweine, allerlei Arten zahmes und wildes Geflügel, Bienen, viel Fische, namentlich Bärse und große Aale etc. Aus dem Reich der Mineralstoffe müssen wir den Torf und das Eisenerz erwähnen. Die Fabriken, welche sich mit der Ausbeutung dieses Erzes beschäftigen, sind sehr zahlreich und haben besonders in den letzten 20 Jahren merklich zugenommen. —

Zwolle, die Hauptstadt der Provinz Overijssel, kann mit Recht zu den merkwürdigsten, angenehmsten, blühendsten und gesündesten Städten der ganzen Niederlande gezählt werden; obgleich das Land schwimmend auf Wasser und Moor zu ruhen scheint, gleich einer Eisedecke von größerer oder geringerer Dicke, unter welcher selbst noch Verbindungen mit dem Ocean stattfinden. So hat man hier schon oft bei Bauwerken die Erfahrung gemacht, daß die einzurammenden Baustämme der Fundamente bis zu einer gewissen Tiefe äußerst langsam zogen, dann aber plötzlich mit einem Fallstoß der Maschine einfuhren, als ginge es hinab ins offene höllische Reich. Schon bei einem flüchtigen Besuch werden wir angenehm überrascht durch die schönen graden Straßen mit ihren prächtigen Häusern, durch die ächt holländische Reinlichkeit, die schönen freien Plätze, breiten Grachten, lieblichen Spaziergänge und durch die ausnehmend günstige Lage für den Handel. Bevor wir zur genaueren Schilderung der Stadt selber schreiten, wollen wir wiederum zuvörderst ihrer geschichtlichen Erlebnisse etwas näher gedenken. Zwolle ist zwar so sehr alt nicht, doch bestand es bereits um's Jahr 1040 als Dorf, wahrscheinlich unter dem Namen *Middelwyk*, und war schon im Jahr 1230 durch seine günstige Lage so ansehnlich geworden, daß es dem Bischof Willebrand von Oldenburg mit Geld und Mannschaft zur Verstärkung seines Castells *Hardeberg* und in den Kriegen, die derselbe mit den Drenthern führte, beistehen konnte. Aus Dankbarkeit beschenkte dafür dieser Bischof das Dorf im Jahre 1233 mit Stadtrechten und stellte es ihm frei sich mit Grachten und Mauern zu umgeben, was auch sofort geschah. Von dieser Zeit an gewann Zwolle fortwährend an Ansehen; der Handel begann sich auszubreiten, was die Aufnahme in den Hansabund zur Folge hatte. Im Jahre 1495 wurde die Stadt von Kaiser Maximilian zur freien Reichsstadt erhoben und erhielt das Münzrecht. Im Jahre 1527 unterwarf sie sich Kaiser Karl V. und im Jahre 1580 trat sie der Union bei. Im Jahre 1672 ward Zwolle von dem Bischof von Münster eingenommen, da die Festungswerke in einem zu verfallenen Zustande sich befanden, um eine

ernstliche Vertheidigung zu ermöglichen und erst 2 Jahre darnach sah sich die Stadt wieder von diesen plünderungsfüchtigen Feinden verlassen. Im Jahre 1813 übergab sich mehrerwähnter Ort ohne Gegenwehr den Russen, da die Festungswerke größtentheils geschleift worden waren. — War also Zwolle weniger denn andere Städte von schweren Belagerungen und Eroberungen heimgesucht, so hatte es doch nicht minder mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen, die ihm dann und wann unsägliches Elend bereiteten. Große Wasserfluthen (in den Jahren 1571, 1651, 1775, 1784, 1799 und 1825) fügten ihm und der ganzen Umgegend ungeheueren Schaden zu und zwischen den Jahren 1398 bis 1655 herrschte neunmal die Pest, welche einen großen Theil der Bevölkerung dahintraffte.

Zwolle liegt an einem kleinen Fluß, der in die Südersee mündet, das schwarze Wasser (Zwarte Water) genannt. Es ist mit fast allen belangreichen Plätzen der ganzen Provinz durch Kunst- und Naturwege verbunden, die dieser Stadt den Binnenhandel, der von Jahr zu Jahr zunimmt, erleichtern. Neben dem Groß- und Kleinhandel findet die 19,251 Seelen starke Bevölkerung zum Theil auch in dem Fabrikbetrieb und der Schifffahrt ihren Unterhalt.

Zwolle war früher mit Festungswerken umgeben, welche aber nach 1830 langsamer Hand geschleift und in die schönsten Spaziergänge mit englischen Anlagen umgewandelt worden sind, die nunmehr die Stadt wie mit einem Gürtel umringen. Von den 8 Thoren ist nur allein die Sassen-Port, in der Geschichte der Stadt sehr merkwürdig, übrig geblieben.

Unter den belangreichen und besuchenswerthen Gebäuden verdient die Große oder St. Michaeliskirche den ersten Rang. Die geschnitzte Kanzel ist sehenswerth, und die Orgel gehört zu den besten in den Niederlanden. Auch das Stadthaus und der Justizpalast sind prächtige Gebäude. Unter den freien Plätzen ist de Grootte Markt, im schönsten und angenehmsten Theil der Stadt gelegen, zu erwähnen.

Wohlthätigkeitsanstalten und Einrichtungen zur Beförderung von Kunst und Wissenschaft trifft man in Zwolle ebenso viele als in irgend einer Stadt der Niederlande und tragen dieselben fast durchgängig dieselben Namen, wie anderswo.

In dem Kloster Agnetenberg, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt, lebte beinahe 64 Jahre lang Thomas a Kempis, Verfasser des fast in alle Sprachen übersetzten gesegneten Buches von der Nachfolge

Christi (de imitatione Christi); er starb hier 1471 im 92. Lebensjahr. (Vergl. S. 40 der III. Abth.) Der Agnetenberg ist noch Begräbnißplatz für die reicheren Bewohner von Zwolle, welche ihre Leichen hierher bringen lassen, weil sich in der nächsten Umgebung der Stadt jedes Grab sogleich mit Wasser füllt, wenn es gemacht wird, so daß also die Menschen, aus der Welt scheidend, in demselben Elemente begraben liegen, aus welchem sie vom Mutterchooße in die Welt getreten sind. Auf jenem Begräbnißplatz findet man einen zerbrochenen Grabstein, wahrscheinlich der des Thomas a Kempis. Der Friedhof zu Zwolle bewahrt die irdischen Reste von Rhynvis Feith († 1824), J. ter Pelkwijk, J. A. Dostkamp und G. H. van Senden.

XLII.

K a m p e n.

Das nette Städtchen Kampen, welches gewöhnlich als das holländische Abdera gilt, und durch seine günstige Lage, dicht bei der Mündung der Iffel in die Südersee, für den in- und ausländischen Handel, durch seine bedeutenden Butter- und Viehmärkte, durch seinen Reichthum an beträchtlich großen Fabriken, nicht allein zu den schönsten, sondern auch zu den fröhlichsten und wohlhabendsten Städten Hollands gezählt werden kann, ist von hohem Alter, obschon sein Ursprung in Dunkel gehüllt ist. Wahrscheinlich besaß es vor Zwolle Stadtrechte, und im Jahre 1172 hatte es schon eine Colonie nach Nord-Beveland gesendet, wovon das später untergegangene Dorf Kampen seinen Namen entlehnte. Die Stadt trieb im 14., 15. und 16. Jahrhundert einen ausgebreiteten Handel mit dem ganzen Norden, mit Flandern, England, Frankreich und Spanien, war ein sehr wichtiges Mitglied des Städteverbandes der Hansa und blühte besonders durch ihre Tuchwebereien, Färbereien und Bierbrauereien. Manchmal war sie in Zwistigkeiten mit den Friesen, den benachbarten Rittern und mit den Holländern verwickelt. Im Jahre 1375 zwangen ihre Bewohner Herbaren von Putten sein Schloß Puttenstein zu schleifen, und im Jahre 1485 eroberten und schleiften sie, mit Harderwyk, Hattem und Elburg